



Mitglieder des Kuratoriums, 2006

Sieben Jahre im Kuratorium der GAAB: Ein Nach-Denken

Sieben Jahre im Kuratorium der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek (GAAB). Waren es im übertragenen Sinne alttestamentlicher Überlieferung sieben fette oder sieben magere Jahre? Ich habe eine, meine ganz persönliche Antwort darauf: Es waren mitunter anstrengende, immer aber beglückende und bereichernde Jahre, deren Ursprünge weit in das 20. Jahrhundert zurückreichen.

Seit dem Tag, als ich 1989, lange vor der Wiedervereinigung Deutschlands, zur Rheinberger-Ausstellung in Vaduz mit Michael von Hintzenstern aus Weimar zusammentraf, wo wir nach längerem Gespräch den Grundstein für den jetzt im 20. Jahr befindlichen Kulturkreis Liechtenstein-Weimar (KLW) legten, hat sich viel getan. Damals gab es, wengleich durchaus nicht ohne parteistaatliche Schikanen, eine Sonder-Reisegenehmigung für den Weimarer »Liszt-Rheinberger-Forscher«.

Der Musikhistoriker Harald Wanger aus Liechtenstein, der mit ihm gemeinsam über den Eisernen Vorhang hinweg zu Rheinberger gearbeitet und sich mit ihm ausgetauscht hatte, ist am 25. Januar dieses Jahres gestorben. Ein großer Verlust für die Musikforschung. Er war eine jener Persönlichkeiten, die vor und seit Gründung des KLW 1991 viel im Sinne von dessen Zielsetzung für den kulturellen Austausch zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und Weimar im weitesten Sinne – zwei Jahre auch als Vizepräsident in Liechtenstein – getan haben und damit zum besseren Kennenlernen und Verstehen innerhalb des deutsch-

sprachigen mitteleuropäischen Kulturraumes beitragen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Erwähnung von Dr. Herbert von Hintzenstern, Kirchenrat in Weimar und Michael von Hintzensterns Vater, der beides in sich vereinte: Er war ein großer Freund und vor allem Nutzer der Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Rahmen seiner kirchen- und musikhistorischen Forschungen und ein früher Erforscher der Verbindungen zwischen Weimar und Liechtenstein. Er und Eberhard Neumeyer aus Weimar brachten, wenn man so will, die »Komponente Herzogin Anna Amalia Bibliothek« in den Kulturaustausch, über den es schon von Beginn an Kontakte unmittelbar zur Herzogin Anna Amalia Bibliothek gibt – hin und wieder auch Kooperationen mit ihr, wie beispielsweise die kostbaren Buchausstellungen im Rahmen repräsentativer Kulturveranstaltungen des KLW 1992 in Vaduz und 1993/94 in Weimar (Alte Drucke, Faust), die eine großzügige Unterstützung des KLW durch die Bibliothek in den Anfangsjahren nach der politischen Wende bedeuteten. Daraus wurde eine geistige und praktische Wegbegleitung.

Die Vermittlung von kulturellen Projekten mit den Schwerpunkten Musik und Bildende Kunst hat darüber hinaus etliches auch Hochrangiges hervorgebracht, an dem die Klassik Stiftung Weimar und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek als Teil der Stiftung hervorragenden Anteil hatten. Ich denke an die Picasso-Ausstellung *Arkadische Welten* der Stiftung 2003 in Weimar und die Ausstellung *Welt der*

Wiegendrucke der Bibliothek 2009/2010 im Liechtensteinischen Landesmuseum Vaduz. An weiterem wird gearbeitet.

Kulturelle, wie im übrigen auch soziale Engagements der im K LW ehrenamtlich zusammen wirkenden Menschen haben seinen Namen bekannt gemacht. Diese Tätigkeiten auch waren es, die mir vor sieben Jahren das ehrenvolle Angebot einbrachten, im Kuratorium der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek mitzuarbeiten. Es klingt fast wie ein Scherz, ist aber Tatsache: In diesen sieben Jahren haben siebentausend Menschen die Website des K LW mit vielen Informationen und Hinweisen auch aus Weimar und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek angeklickt (<http://klwfl.wordpress.com>).

Ungeachtet dieser Marginalie hat mir die Kuratoriumsmitarbeit, der ich fast immer mit der 550-km-Fahrt nach Weimar zur Jahressitzung meinen Respekt zollte, Weimar als Kulturstadt und als Stätte kulturellen Austausches neu und anders erschlossen, als ich es bislang schon durch meine regelmäßigen Besuche und meine Arbeit an Text- und Bilddokumentationen über Weimar und den K LW kannte. Bei der entstandenen Nähe will man gar nicht glauben, dass Liechtenstein und Deutschland keine gemeinsame Grenze verbindet (aber auch nicht belastet). Wenn Eberhard Neumeyer und ich uns zur GAAB-Kuratoriumssitzung sehen, er als Mitglied des überaus aktiven GAAB-Vorstands, ich als Kuratoriumsmitglied, sind am Rande, meist zusammen mit meiner mich immer unterstützenden Frau, im gastlichen Heim mit seiner Gattin, der langjährigen Bibliotheksmitarbeiterin Annerose Neumeyer, stets auch Erinnerungen an die gemeinsamen Erlebnisse der letzten zwanzig Jahre Thema. Die Brandkatastrophe vom September 2004 war dabei das heftigste, was uns bisher bewegte. Wir beide erlebten es typisch für unser eigenes Umfeld: Er half wertvolles Kulturgut aus dem brennenden Gebäude zu retten, mich rief im Morgengrauen meine damals in Freiberg lebende Tochter auf mein Handy an, als ich gerade auf der Schweizer Autobahn unterwegs zum Flughafen Zürich war. »Anna Amalia brennt!«. Schock – und doch nicht einmal zum Durchatmen anhalten können ... Erlebnisse, unvergessen. In Weimar geht es mit Sicherheit vielen bis heute so. In der Folge konnten wir zu spontanen Geld- und Buchspenden aus Liechtenstein beitragen, dort wie hier Benefizveranstaltungen anregen und organisieren helfen.

Und der unverzichtbare Optimismus gestattet es, die Festlichkeiten und Ausstellungseröffnungen, Konzerte und Vorträge hervorzuheben, die diese sieben Jahre Gemeinsamkeit in Weimar und im Kuratorium GAAB auszeichneten.

Für mich persönlich besonders interessant waren und sind die Einblicke in die Bibliotheksarbeit, wie sie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek so hervorragend leitende Dr. Michael Knoche zu vermitteln und in seinen Berichten dazulegen weiß, nicht minder fasziniert mich die Begegnung mit den anderen Vorstands- bzw. Kuratoriumsmitgliedern, die jeweils aus den verschiedensten Richtungen anreisen und von denen jeder eine eigene bemerkenswerte Vita vorweisen kann. Sie alle zeichnet ihr Engagement aus, ungeachtet ihres Alters, ihres Berufs, ihres Werdegangs. Eine etwaige Frage nach der Existenzberechtigung dieses Kuratoriums wird durch den gegenseitigen Gedankenaus-



Pressekonferenz anlässlich der Ausstellung *Welt der Wiegendrucke* in Liechtenstein, Henning Karl Frhr. v. Vogelsang, 2009

tausch, durch die gemachten Anregungen, Fragen und Kritiken belegbar gegenstandslos. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek könnte sicher auch ohne GAAB-Kuratorium auskommen, aber mit ihm geht es ihr, wage ich zu behaupten, besser. Das macht auch der schmerzliche Verlust jener Persönlichkeiten deutlich, deren Stimme durch höhere Gewalt verstummt ist.

Als ich mich daran setzte, diesen Beitrag zu verfassen, sah ich den wiederhergestellten Bibliothekssaal und den neuen Bücherkubus im Geiste vor mir und dachte: Wie beglückend ist es eigentlich doch, dass, obwohl sich die Zeiten seit Anna Amalia grundlegend gewandelt haben, dem Buch an sich immer noch mindestens die gleiche Liebe und Aufmerksamkeit zuteil wird ...

Mögen Diktaturen vor allem der ca. letzten sieben Jahrzehnte Bücher verbrannt oder verboten haben, das Wort zu ersticken ist ihnen nicht einmal im Ansatz gelungen. Ein Lieblingszitat meines alten Lateinlehrers fiel mir dazu ein, der unter anderem gern Terentianus Maurus, den lateinischen Grammatiker aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., zitierte: »Habent sua fata libelli« – »Bücher haben ihre Schicksale«. Wie Menschen eben. Und die Menschheitsgeschichte ist seit Erfindung der Buchdruckerkunst bekanntlich schicksalhaft mit Büchern verbunden.

Mögen die positiven und anregenden Erfahrungen aus sieben Kuratoriumsjahren dereinst allen nach mir wirkenden Kuratoren ebenso beschieden sein. Im Dienste an Weimars literarischer Kleinodiensammlung vor allem, bei der der Gebende, und es sei auch nur mit gutem Rat, der Beschenkte ist.

HENNING KARL FRHR. V. VOGELSANG